Der Weihnachtsgast

Autor(en): **Bahrs, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **268 (1995)**

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-657939

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

HANS BAHRS

Der Weihnachtsgast

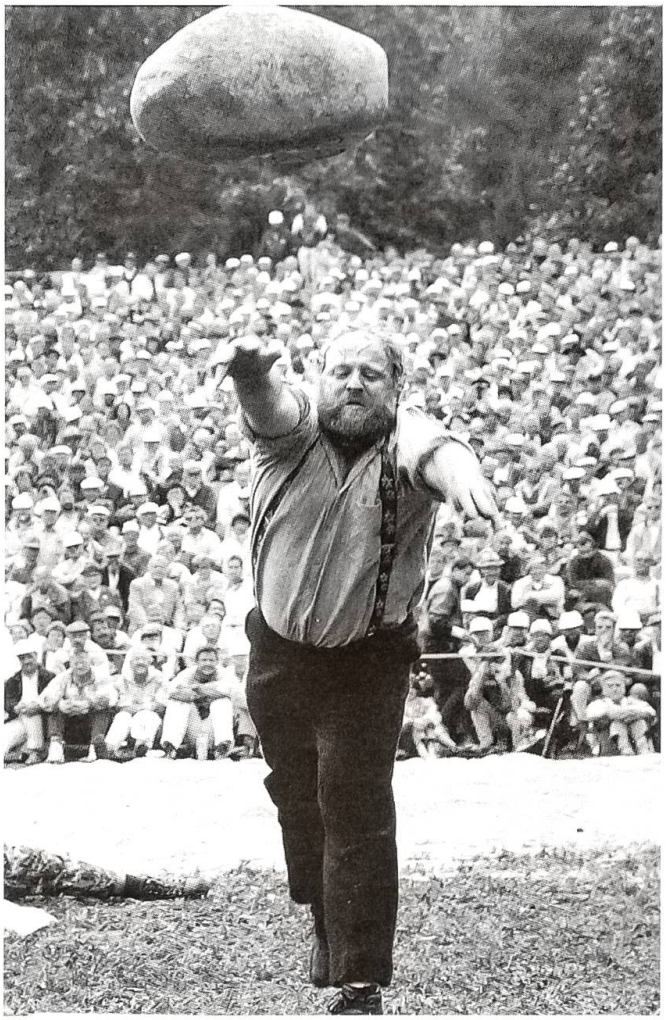
Seit der alte Vater Blunck in jenem Notjahr am Abend vor Weihnachten, von einem Gang ins Dorf zurückkehrend, einen heimatlosen Greis in das Heidehaus als Gast mitgebracht hatte, war es bei den Bluncks üblich geworden, zum Weihnachtsfest einen einsamen Menschen einzuladen, der sich selbst nicht mehr helfen konnte, und das Wenige mit ihm zu teilen, was sie selbst besassen.

Damals war die Enkelin Ines noch zu klein gewesen, um zu begreifen, was sich hier ereignete. Aber mit der Zeit hatte sie verstehen gelernt, was ihr die im Hause der Grosseltern lebende Mutter als junge Witwe, die tagsüber zur Arbeit ging, so oft erzählt hatte, besonders, seit ihre Eltern auf dem Gottesacker ruhten.

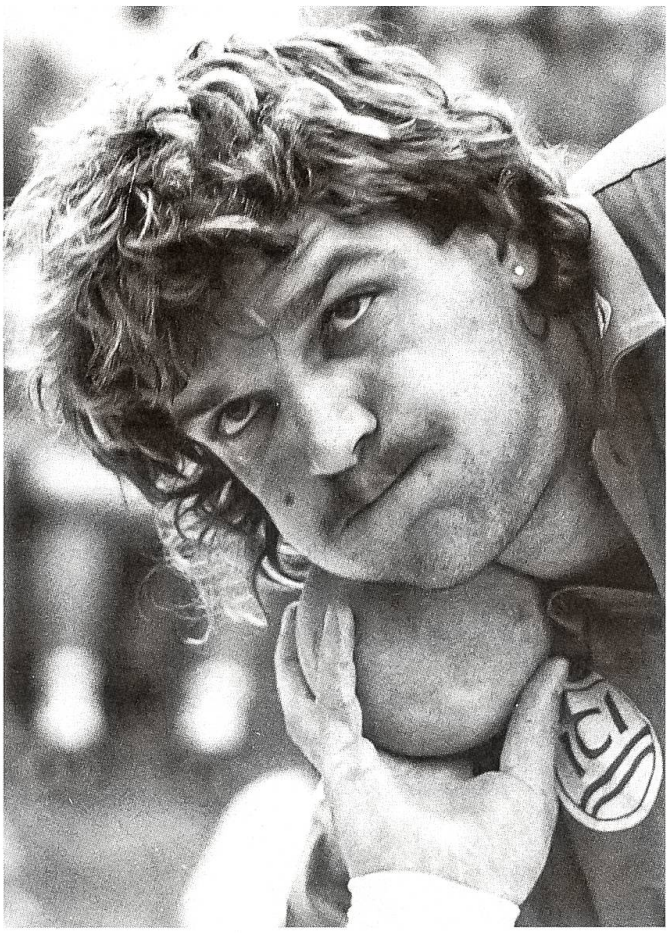
Aus dem namenlosen Gast jenes ersten Weihnachtsabends, an den sich Ines erinnerte, war in der Vorstellung des heranwachsenden Mädchens mit der Zeit eine Gestalt geworden, wie man sie aus den alten Geschichten der Bibel und vielleicht noch aus Legenden kennt.

Als Ines zwölf Jahre zählte und es wieder einmal weihnachtete, war der Grossvater gerade von einer schweren Krankheit genesen. Ines hatte mit ihrer Oma gesprochen. Dass sie am Nachmittag des Heiligen Abends plötzlich verschwand, war ihren Angehörigen zunächst gar nicht aufgefallen. Erst als die wenigen Strassenlaternen sich immer deutlicher von der Dunkelheit abhoben, wurden die Frauen unruhig. Nur der Grossvater blieb merkwürdig gefasst. «Ich habe ein gutes Gefühl!» sagte er. «Ines wird uns einen Weihnachtsgast bringen, weil ich das in diesem Jahr nicht tun kann!» «Nein! Nein!» klagte Ines' Mutter ängstlich. «Das dürfen wir doch nicht annehmen! Was kann dem Mädchen dabei passieren!» Die Grossmutter war auf den Flur hinausgetreten, kehrte zurück und sagte: «Ines hat ihren warmen Mantel angezogen!»

Jeder der drei Erwachsenen versuchte, seine Unruhe vor dem anderen zu verbergen. Die Grossmutter deckte wie selbstverständlich für einen Gast mit, und die Mutter stellte einen fünften bunten Teller unter den Tannenbaum.



Unspunnen-Fest 1993
Dieses traditionsreiche Fest in Interlaken lockt insgesamt 70 000 Besucher an; im Bild der Sieger im Steinstossen mit dem 83,5 kg schweren Unspunnenstein: Sepp Ambauen aus Beckenried erreicht 3,67 Meter. (Foto: Keystone Press AG, Zürich)



Kugelstösser Werner Günthör wird Weltmeister
Nach diesem Erfolg an den Leichtathletik-Weltmeisterschaften in Stuttgart gab Günthör seinen Rücktritt vom Spitzensport bekannt.
(Foto: Keystone Press AG, Zürich)

Dann hörten sie langsame Schritte auf das Heidehaus zukommen. Die Haustürglocke schlug an. «Seid nicht böse, es hat etwas länger gedauert. Aber der Opa Kraatz konnte nicht so schnell gehen!»

Im gutmütigen Gesicht des Grossvaters wetterleuchtete es, als er den Namen Kraatz hörte. Begütigend legte die Grossmutter eine Hand auf seinen Arm, und die Tochter blickte ihn beschwörend an: «Ines weiss von der alten Familienfeindschaft nichts!» Da schob das Mädchen auch schon den krummen Alten ins Zimmer.

Seit dem Weggang seiner Kinder und dem Tode der Frau lebte der alte Waldhüter ganz einsam in seinem Häuschen, vom Dorf fast vergessen. Er wurde in die geräumige Küche gebeten, in der das Abendbrot einladend auf dem Tisch stand. Der späte Gast blinzelte unsicher in das helle Licht und zuckte hilflos seine Schultern. «Ines wollte es so! – Bei mir ist es kalt und ungemütlich. Keiner kümmert sich sonst um mich.»

Langsam erhob sich der Grossvater aus seinem Lehnstuhl, klammerte sich mit einer Hand am Tisch fest und sagte ganz ruhig: «Es ist recht so, Jan! – Nimm Platz!» Die Grossmutter wies ihm den Platz auf dem Ledersofa zu: «Wir haben uns lange nicht mehr gesehen. – Sprechen wir nicht mehr über diese Zeit, Jan!»

Jan Kraatz setzte sich. Da erst erkannten die Bluncks, als seine Hände auf dem Tisch lagen, dass er zitterte, als wenn ihn fröre, obgleich er nun doch in der warmen Küche sass.

Der Grossvater und der Gast kramten beim Essen in alten Erinnerungen. Sie waren einmal gemeinsam in die Dorfschule gegangen, waren gute Freunde gewesen bis in ihr hohes Mannesalter. Ein hässlicher Streit um benachbarte Grundstücke, auf die beide Anspruch erhoben, hatte sie dann bis vors Gericht gebracht.

Aber davon erfuhr Ines nichts. Der alte Wildhüter bekam ganz feuchte Augen, als ihm die Mutter in der Weihnachtsstube den bunten Teller mit Süssigkeiten und Obst überreichte. Das Mädchen bemerkte verwundert, dass der Gast abwehrend die Hände hob, sie dann aber doch wieder sinken liess und zupackte.

«Seit zehn Jahren habe ich Weihnachten allein verbracht. – Welche Freude! – Welche Freude!» stammelte er. Jan Kraatz wandte sich Ines zu: «Wenn ich auch nicht an Engel glaube, so bist du doch für mich einer gewesen!» Das Mädchen errötete, spürte es und war zornig auf sich selbst, als es erwiderte: «Wir haben jedes Jahr einen Weihnachtsgast gehabt. Ich sah, dass von Ihren Fenstern die Eisblumen gar nicht abtauten.» – «Bei mir ist es oft kalt. Ich wäre ganz einfach ins Bett gegangen an diesem Heiligen Abend und hätte gehofft, einen schönen Traum zu haben!»